

fang nahm (S. 144). Was die theologische Beurteilung des Standes der Witwen angeht, bieten die entsprechenden Kapitel einen ansprechenden Überblick, und auch die rechtliche und sozial-wirtschaftliche Stellung der Witwen in angelsächsischer Zeit wird der schmalen Quellenlage angemessen beurteilt. Sehr viel weniger ausgewogen ist die Beschäftigung mit dem rechtlichen, sozialen und wirtschaftlichen Status in der Zeit nach 1066, zumal die Vf. hier unerklärlicherweise kein eigenes Kapitel über die Rechtslage eingeschaltet hat und die juristischen Aspekte lediglich zwischendurch angesprochen werden. Der Schwerpunkt liegt hier bei dem durch die benutzten edierten Quellen vorgegebenen Suffolk und auf der Zeit nach 1300, so daß die Zeit der anglo-normannischen Könige vernachlässigt wird und ein so berühmter Fall mit politisch weitreichenden Streitigkeiten über das Wittum wie die Wiederverheiratung der Eleonore, Schwester Heinrichs III., mit Simon von Montfort trotz eines Keuschheitsgelübdes nach dem Tod ihres ersten Ehemannes gar nicht erwähnt wird. Während im angelsächsischen Teil die bekannten Fälle statistisch unter verschiedenen Gesichtspunkten aufbereitet werden, geschieht dies im zweiten Teil des Buches nicht, so daß man sich über weite Strecken nur den nicht immer aufschlußreichen Einzelfällen ausgesetzt sieht. Da das Namenregister (S. 349–357) recht kurz ausgefallen ist, ist die Nützlichkeit dieses zweiten Teils begrenzt. So wird man das Buch nur mit Einschränkungen als schnelles Referenzwerk für das Phänomen der Witwenschaft verwenden können.

Alheydis Plassmann

Thirteenth Century England 10: Proceedings of the Durham Conference 2003, ed. by Michael PRESTWICH, Richard BRITNELL and Robin FRAME, Woodbridge u. a. 2005, The Boydell Press, XII u. 226 S., ISBN 1-84383-122-8, GBP 60 bzw. USD 115. – Der Tagungsband umfaßt folgende 15 Beiträge: David CARPENTER, *The Meetings of Kings Henry III and Louis IX* (S. 1–30), untersucht die fünf Reisen Heinrichs III. von England auf den Kontinent, die er für Begegnungen mit Ludwig IX. von Frankreich nutzte, und zeichnet vor allem für Begegnungen im Winter 1259–1260, als Heinrich mit dem Vertrag von Paris seine Ansprüche auf die Normandie, Anjou und Poitou aufgab und die Gascogne als Lehen des französischen Königs annahm, ein erstaunlich detailliertes Bild der Inszenierung königlicher Herrschaft und der Persönlichkeit beider Könige. – Nick BARRATT, *Counting the Cost: The Financial Implications of the Loss of Normandy* (S. 31–39), erinnert daran, wie sehr das Bemühen der englischen Könige seit dem Verlust der Normandie 1204, immer neue Finanzquellen zu erschließen, um den Verlust zu kompensieren oder rückgängig zu machen, die königliche Politik im 13. Jh. bestimmte und auch für größere politische Krisen mitverantwortlich war, und plädiert für eine intensivere Nutzung der Quellen zur Finanzgeschichte. – Emilia JAMROZIAK, *Networks of Markets and Networks of Patronage in Thirteenth-Century England* (S. 41–49), untersucht, welche Bedeutung die große Zahl der königlichen Verleihungen von Marktrechten im System königlicher Patronage hatte und welcher wirtschaftliche Nutzen oder Prestigegewinn für die Empfänger daraus zu ziehen war. – Michael RAY, *Three Alien Royal Stewards in Thirteenth-Century England: The Careers and Legacy of Mathias Bezill, Imbert Pugeys and Peter de Champvent* (S. 51–67), zeigt am Beispiel dreier Hofmeister vom